Churz und bündig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **9 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

So haben wir plötzlich eine sehr unterhaltsame und muntere neue «Grammatik», ohne ein Stäubchen Langeweile, dafür mit viel aktuellem, lebendigem Material in kluger Aufbereitung.

Das grosse ZW auf dem Umschlag lässt sich verschieden deuten; für den Hausgebrauch kann man es als Abkürzung des Rückentextes nehmen: Züritüütsch: ZWiifelsfäll.

Ein wörtlich zu verstehender Mangel haftet dem Buch allerdings an: es braucht keinen Propheten, um zu sehen, dass es in kürzester Zeit «Mangelware» sein wird; die Auflage (400 Ex.) wird bald erschöpft sein. Wer eins hat, wird's hüten!

JÜRG BLEIKER

Ein Beispiel aus Schobingers *«Zwiifelsfäll»:* Wie heisst das Adjektiv zu Züri ?
S git *baserschtorfer schüblig* und *sanggaler bradwüürscht, rafzer wii* und *s Hüttner-Seeli,* aber kä *Zürcher Ziitig* und kän *Zürcher See.* S adiektiiv vo *Züri* häisst *Züri,* also *Züri-Ziitig, züritüütsch, Zürisee, Züripiet, zürischnöre, zürigschnätzlets, Züri-Löi, zürihegel.* S git epaar uusnaame: *de zürcher kantoonsraat, d zürcher bevölkerig, de zürcher freisinn, d zürcher fasnacht.*
(Dazu erfolgt noch ein Verweis auf die Zürichdeutsche Grammatik von Weber: Weber 243,2)

Viktor Schobinger, *säit me soo oder andersch?* dialäkt zum naaschlaa wien im wörterbuech. Züri 2000 Schobinger-Verlag 195 S. FR. 28.80. ISBN 3-908105-60-9

CHURZ UND BÜNDIG

Die Baselbieter Autorin *Vreni Weber-Thommen* hat in der Dreiland Beilage der Basler Zeitung 1991-1999 Kolumnen verfasst, die jetzt mit obigem Titel in einem ausserordentlich ansprechend gestalteten Band gesammelt vorliegen. Die Betrachtungen sind in sich sauber gerundet, klug durchdacht und ausgewogen, zeigen warmherziges Empfinden mit humorvollem oder nachdenklichem Abwägen, bestreichen Aktualitäten, allgemeine Fragen und blicken in der Regio auch über die Landesgrenzen hinaus. Dabei fliesst der Dialekt so natürlich und selbstverständlich daher, dass man seinen Wohllaut beim Lesen zu hören glaubt, was ein sicheres Zeichen für die sorgfältige, gewissenhafte Spracharbeit darstellt. Das dichte Vorwort von *Christian Schmid* bietet eine willkommene Einführung.

Vreni Weber-Thommen, Churz und bündig. Verlag Lüdin AG Liestal 1999. 164 S. FR.35.80 ISBN 3-85792-158-7

Aus «Churz und bündig»:
Jubileeum

Myni Töchtere hets gschüttlet vor Lache, wo si in de Radiosändige d Uufnahme us deer Zyt ghört hai, wo Manne, und gspässigerwys au no Fraue, mit de kuurligschte Argumänt gege d Yfüerig vom Frauestimmrächt ins Fäld zoge sy. Für di jüngeri Gänerazion isch das Rächt hütt e Sälbverständligkeit. Aber wo eusi Chrischtine chlei gsi isch, het nonen andere Wind gwääit.

Amene Sunndigvormidag, wo my Maa der Stimmzeedel uusgfüllt het,

het si ihm zuegluegt und ghört, wie mer no drüber diskutiere. «Und du, Mueter, gohsch du au go stimme?» het si gfrogt. «I wett scho, wenn i dörft», hani gmacht.

Wo s Maiteli het welle wüsse, worum as ich das nit dörf, hani e bitz uufmüpfig gsait, wil mir öppis mangli. Und was das syg, hani au grad präzisiert.

Das Wuscheli isch denn an der Hand vo sym Vatter ganz uufgchratzt und munter dervogümperlet, am Stimmlokal im Gmeinihuus zue. Wo si ummecho sy, isch mer d Chrischtine entgegesprunge und het lut gruefe: «Channsch au go stimme, Muti! D Manne hai ihri Zipfeli nit müese zeige.»

Siider het die Logik au no in andere Chöpf Yzug ghalte. Wäge däm chönne mir Schwyzerfraue jetz es Jubileeum fyre. Vor 25 Johr hai mers dörfen erläbe, as d Mehrheit vo de Schwyzermanne äntlig so güetig und gnädig gsi isch, de Fraue das z gee, wo nit mehr als rächt isch.

«D Wyber wärde jetz au der Grind uufhaa!» het en alte Chnuschti gfuschtet. Aber zu däm hai mer wenig Grund.

Mer dörfe nit dra dänke, as emänd emängi Strickete besser aaglätschet worde weer, wemmer früener öppis hätte chönne säge derzue...

«In einer Demokratie haben alle Menschen gleiche Rechte. – Seit 1971 werden in unserem Land auch die Frauen der Gattung Mensch zugeordnet», hani in eim vo myne Büecher gschriibe.

Bin ich jetz, gnau gnoo, en alti Frau inere junge Demokraty oder e junge Mönsch ineren alte Demokraty?

SATIRISCHI BÄRNER SCHNAPPSCHÜSS

In den vergangenen zehn Jahren hat der Berner Radiojournalist *Heinz Däpp* für das Berner Regionaljournal von Schweizer Radio DRS unzählige satirische Kolumnen verfasst. Über 60 dieser köstlichen «Schnappschüss», so heisst der Buchtitel und so nennt der Autor seine spöttischen Randbemerkungen zu aktuellen Ereignissen und Themen sowie zu Berner und Schweizer Prominenten, sind jetzt als Buch erschienen. Damit sind die sprachlich und inhaltlich brillanten Radiokolumnen über die Berner Kantonsgrenzen hinaus zugänglich. Und das ist erfreulich, denn nicht nur lokale Politprominenz wie der Warenhausbesitzer François Loeb, der «zwöitrychscht Bärner» Charles von Graffenried («Medienzar») oder der Oppliger Büezer Gölä, sondern auch landesweit bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Medien, etwa Nicolas Hayek, Jacqueline Fendt oder Kubilay Türkilmaz, bekommen tüchtig ihr Fett ab. Dem gelungenen Werk steht alt Radiodirektor Andreas Blum Pate.

Von all seinen imaginären Figuren, zum Beispiel vom Schickimicki-Werber Röbi Gröbeli, von der Esoterikerin Heidi Aurelia Häfeli, der Senioren Elise Hebeisen oder vom Stimmbürger Walo Schräg, sowie den wirklichen Personen entwirft der Autor ein köstliches Konterfei. Listig und lustig, aber nie verletzend oder unter die Gürtellinie zielend, zeichnet der Radiomann die Porträ-